

PRESSEMITTEILUNG

Überreste des ersten jüdischen Museums in Frankfurt

„Hermann Gundersheimer und Guido Schönberger – Das Museum jüdischer Altertümer und sein Verhältnis zum Historischen Museum“. Vortrag mit Katharina Rauschenberger, Fritz Bauer Institut Frankfurt am Main. Begrüßung und Moderation durch Museumsdirektor Jan Gerchow

Mittwoch, 27. April 2022, 18 Uhr

Leopold-Sonnemann-Saal

Historisches Museum Frankfurt

Eintritt: 4 € / 2 €

Frankfurt, 21.04.2021 Als das Jüdische Museum 1988 am Frankfurter Museumsufer eröffnet wurde, war es in der bundesdeutschen Nachkriegsgeschichte das erste. Nur wenige wissen, dass es einen Vorgänger hatte: das Museum jüdischer Altertümer, 1922 initiiert von der „Gesellschaft zur Erforschung jüdischer Kunstdenkmäler“ und dem Frankfurter Mäzen Charles Hallgarten (1838-1908). Untergebracht im ehemaligen Bankhaus der Familie Rothschild in der Fahrgasse 146, zeigte es vor allem prachtvoll Kultgegenstände. Diese Judaica, kunstfertig gearbeitete Zeremonialobjekte, wurden 16 Jahre später in der Reichspogromnacht von SA- und SS-Leuten geplündert und zerstört. Während Teile der wertvollen Sammlung auf den Kunstmarkt kamen oder eingeschmolzen wurden, sicherte sich das Historische Museum circa 1.000 der besten Stücke. Diese wurden 1950 an die Jewish Restitution Successor Organisation (IRSO) zurückgegeben, die letzten Stücke allerdings erst im Zuge der Gründung des Jüdischen Museums 1988 und zuletzt 2018 im Rahmen der gemeinsamen Ausstellung „Geerbt – Gekauft – Geraubt“.

Das Museum jüdischer Altertümer und das Historische Museum hängen auch durch die Biografien der beiden Kustoden Hermann Gundersheimer (1903-2004) und Guido Schönberger (1891-1974) zusammen, die 1939 aus Deutschland fliehen mussten. Beide waren zuvor (Schönberger als Kustos am Historischen Museum 1928 bis 1935, Gundersheimer als Assistent von 1930 bis 1933 am Museum für Kunsthandwerk und am Historischen Museum) Kollegen am Historischen Museum gewesen.

Katharina Rauschenberger ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut in Frankfurt am Main und unter anderem für die Entwicklung, Konzeption und Koordination des Veranstaltungsprogramms zuständig. Die Historikerin promovierte zum Thema „*Jüdische Tradition im Kaiserreich und in der Weimarer Republik. Zur Geschichte des jüdischen*“

Museumswesens in Deutschland und unterstütze als Mitarbeiterin und Gastkuratorin das Jüdische Museum Frankfurt bei diversen Projekten.

Der Vortrag findet im Rahmen der Ausstellungen „Frankfurt und der NS“, die im Historischen Museum Frankfurt bis 9. September 2022 zu sehen sind, statt. Mehr Informationen: <https://www.historisches-museum-frankfurt.de/frankfurt-und-der-ns>

Wir bitten Sie um Anmeldung! Diese ist, sofern nicht anders angegeben, im Vorfeld über den Online-Ticketshop HMF - Kalender (ticketfritz.de) oder über den Besucherservice (besucherservice@historisches-museum-frankfurt.de, telefonisch unter (069) 212-35154 montags bis freitags von 10 bis 16 Uhr) möglich. Sind noch Plätze verfügbar, kann man sich auch unmittelbar vor Beginn der Veranstaltung an der Museumskasse anmelden.

Bei Veranstaltungen im Leopold-Sonnemann-Saal besteht weiterhin Maskenpflicht, weil dort der empfohlene Mindestabstand nicht eingehalten werden kann.

Öffnungszeiten seit 1. April:

Montag geschlossen

Dienstag bis Sonntag: 11:00 bis 18:00 Uhr

Historisches Museum Frankfurt

Saalfhof 1

60311 Frankfurt am Main

Tel. +49 69 212-35599

info@historisches-museum-frankfurt.de

www.historisches-museum-frankfurt.de



Information zum Historischen Museum Frankfurt

Das Historische Museum Frankfurt erklärt die Stadt: Es ist das Frankfurt Museum.

Als Geschichtsmuseum verbindet es Stadtthemen mit der allgemeinen Gesellschaftsgeschichte.

Mit seinem Jungen Museum macht es besondere Angebote für junge Menschen, Familien und Schulen.

Die Vielfalt der Stadtgesellschaft spiegelt sich in Sammlung, Ausstellung und Vermittlung wider.

Alle Menschen sind dazu eingeladen, am Kulturort Museum teilzuhaben und ihn mitzugestalten.